

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsredakteur: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachrichten, 12 bis 14 beim Büßergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigennahme: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechnummern: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Adressen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 365

Halle a. S., Mittwoch den 15. September

1915

Beginn der Flucht aus Minsk.

Stockholm, 15. September. Nach der „Nowoje Wremja“ haben die Erzählungen der Flüchtlinge aus Dünaburg und Wilna eine Panik in Minsk hervorgerufen. Die Bevölkerung sucht ihr ganzes Hab und Gut zusammen, verläßt die Stadt und zieht nach Chotel und Smorgon. Auch in den Geschäftsteilen von Minsk ist eine Panik entstanden und nur dem energischen Eingreifen der Verwaltung ist es gelungen, dem Schließen aller Geschäfte vorzubeugen. Der Gouverneur ermahnte durch Aufruf die Bevölkerung zur Ruhe. 700 Waggons Brot wurden für die Hungernden in Riga angekauft. Der Kommandant verbot aber die Einfuhr, damit die Deutschen nichts vorfinden. (Berl. Tzgl.)

Graf Bernstorff über seine Unterredung mit Lansing.

Notterdam, 15. September. Aus Washington meldet Reuter: Graf Bernstorff teilte den Journalisten mit, daß er nach seiner Unterredung mit Lansing einen günstigeren Umschwung der Verhandlungen über den „Arabic“-Fall erwarte. Lansing war im allgemeinen einig mit Graf Bernstorff, der sich eine Zeitfrist sicherte für weitere Unterhandlungen mit Berlin. (Berl. Tzgl.)

Zu den Gerüchten über Mobilisierung in Rumänien

Athen, 15. September. Die an den verschiedenen offiziellen Stellen hier eingetroffenen Meldungen, daß Rumänien den Warenverkehr auf den Eisenbahnen innerhalb seines Staatsgebietes eingestellt habe, hat hier großen Eindruck gemacht. Die Maßnahmen werden als vorbereitende Mobilisierungsmaßnahmen Rumäniens gedeutet und es wird angenommen, daß sie mit den Truppen-transporten gegen die bulgarische Grenze zusammenhängen. Nach Informationen, die ich aus gut informierten, diplomatischen Kreisen erhalten habe, scheint diese Auffassung nicht zureichend zu sein. Viel näher kommt „Aea Zmora“ augenscheinlich dem wahren Sachverhalt, wenn sie schreibt: Rumäniens Stellung bewegt über einmütigen mit den gleichen Interessen Griechenlands und Serbiens Bulgarien von einer Aktion auf dem Balkan zurückzuhalten. Allerdings sollte man annehmen, daß heute kein Balkanstaat und ebenso wenig eine Gruppe von Balkanstaaten eine abenteuerliche Politik treiben kann. Das ganze Balkanproblem ist so unauflöslich mit dem Konflikt der beiden großen europäischen Mächtegruppen verknüpft, daß jede Balkanpolitik heute zugleich eine Stellungnahme zu diesen Mächtegruppen bedeuten würde. Wenn Bulgarien sich auf die Seite der Zentralmächte stellen will und sich auf die Zentralmächte verlassen kann, so wird es auch durch die serbisch-rumänisch-griechische Kombination daran nicht gehindert werden. (Berl. Tzgl.)

Die Uebergabe des türkischen Gebietes an Bulgarien.

Lugano, 15. September. Nachdem der türkisch-bulgarische Vertrag immer wieder geleugnet, als unmöglich erklärt und zuletzt als politisch bedeutungslos bezeichnet wurde, erweckt seine Bestätigung nunmehr einige Befürzung. Auch „Popolo d'Italia“ schreibt, die voraussichtliche Lösung der Balkanfrage verspreche den Zentralmächten allerdings Vorteile und selbst die unerwartete Ueberzeugung vom endlichen Sieg des Vierverbandes verringere die Bedeutung ihres diplomatischen Erfolges nicht. Der Vierverband habe die Balkanländer überschätzt. Seine Vertreter seien weder rasch und entschlossen noch einig gewesen. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Bukarest, daß die Türken die Kasernen von Karagatsch und die Forts am rechten Ufer der Maritza räumen. Der Wali von Adrianopel ist nach Stambul gereist, um Vorschriften für die Formalitäten der Uebergabe entgegenzunehmen, die am 18. September im Beisein der türkischen wie der bulgarischen Minister stattfinden werde. (Woff. Tzgl.)

Der Athener Telegramm-Scandal.

Athen, 14. September. Die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit der Unterdrückung der Telegramme hat neues Material untergefordert. Es scheint, als ob die ungetreuen Beamten ihrer Untersuchungen fast ein Jahr hindurch ungeschört fortgehen konnten; denn es wurde nachgewiesen, daß bereits im Oktober 1914 verschiedene Telegramme der griechischen Regierung ihr Ziel niemals erreichten. Die Angelegenheit wird noch sehr weitreichend sein, denn es ist festgestellt, daß der französische Journalist Marion sich nicht nur die Schlüssel zu den Schiffsverträgen der deutschen Gesandtschaft und der griechischen Regierung, sondern auch der englischen und russischen Gesandtschaften zu verschaffen gewußt hat. Die ungetreuen Telegrammbeamten, von denen der eine meist Tag, der

andere Nachdienst hatte, übergaben Marion die Originale jedes einzelnen Telegramms der Regierung und der Postämter. Marion entzifferte sie, befreite jene zurück, die er für seine Zwecke brauchte und gab die anderen zurück. Mit den Originalen trieb er einen schmutzigen Handel zwischen den einzelnen Gesandtschaften der Entente, von denen jede ihn als zuverlässigen Vertrauensmann betrachtete. Marion ist geflohen. (Berl. Tzgl.)

Herrzog Johann Albrecht beim Sultan.

(R. Z. a. M.) London, 15. September. Dem Daily Telegraph wird aus Konstantinopel mitgeteilt: Der Herrzog Johann Albrecht von Mecklenburg hat dem Sultan einen Besuch ab, woran ihn Kriegsminister Euber Vahide die Truppen vorstellte mit den Worten: „Die Gegenwart des Herzogs von Mecklenburg ist das Anzeichen der Annäherung der großen deutschen Armee.“

Es geht das Gerücht, daß der Herzog mehrere Millionen in Gold mitgebracht habe.

Englische Schiffsverluste.

Notterdam, 15. September. Zu der letzten Woche

wurden noch amtliden englischen Meldungen 16 Schiffe als torpediert bzw. versenkt gemeldet.

Verstärkte Artillerietätigkeit an der westlichen Front.

Genf, 15. September. Nach Fortrier Meldungen der Blätter verkehrt sich die deutsche Artillerietätigkeit an der französischen Front. Infolge Nachts wird wieder sehr heftig geschossen. Die deutsche Artillerie ist wieder dicht an Heims herangerückt.

Wahrscheinlich gewordene Schiffsbesatzung.

(R. Z. a. M.) London, 15. September. (Reuter.) Die Blätter melden, daß ein norwegischer Dampfer gestern in Grimby 10 Mann der Besatzung eines niederländischen Dampfers gerettet hat, der am Sonntagabend nach 120 Meilen von Scarborough treibend aufgefunden wurde. Die Besatzung war wahrscheinlich geblieben und hatte drei Kameraden getötet.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(R. Z. a. M.) Großes Hauptquartier, 15. Sept.

Westlicher Kriegshauptab: Ein französischer Angriffserfolg am Hermannswaldkopf wurde durch unser Feuer verhindert.

Ein bei Wechth (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Festballon wurde heruntergeschossen. Er überschlug sich und stürzte ab.

Südlicher Kriegshauptab:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Studenburg. Am Bräudenkopf westlich von Dünaburg Stampf. Bei Soloti (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Artillerie gemeldet.

An der Wilija nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Südlich von Lita und Grodno drang unser Angriff weiter vor.

Südlich des Njemen wurde die Szczara an einzelnen Stellen erreicht; es sind rund 900 Geiselnene gemacht.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Studenburg. Am Bräudenkopf westlich von Dünaburg Stampf. Bei Soloti (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Artillerie gemeldet.

Südlicher Kriegshauptab: Die Besatzung von Pinsk wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Die deutschen Truppen wiesen feindliche Angriffe blutig ab.

* Oberste Heeresleitung.

